Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2022)
Heft: 2: Gemeinden

Artikel: Gemeindewappen : im Zeichen der Einheit
Autor: Schuler, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036824

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

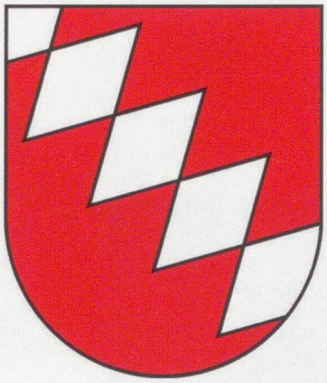
Gemeindewappen

Im Zeichen der Einheit

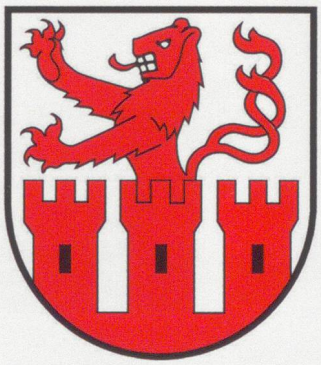
Die Gemeindewappen der Schweiz hängen eng mit der Suche nach nationaler Identität zusammen. Und sie zeigen, dass diese Suche in eine Sackgasse führen kann.

Text **Andreas Schuler**

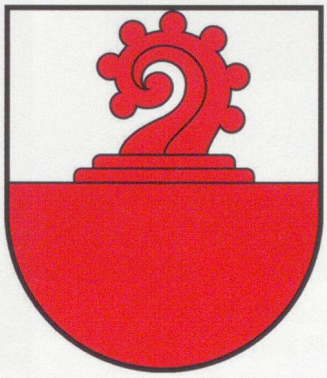
1



2



3



1 Biel-Benken
s. Seite 15

2 Muttenz
Das Wappen der Gemeinde Muttenz wurde 1939 für die Landesausstellung entworfen. Der rote Löwe lehnt sich an das Wappen Katharinas von Löwenberg an. Sie war die Ehefrau von Konrad Münch, der Muttenz von 1324 bis 1378 regierte. Der Turm repräsentiert die Mittlere Wartenbergruine.

3 Liestal
Liestal erhielt 1305, zur Zeit der bischöflichen Herrschaft, den roten Baselstab als Wappen. Besondere Kennzeichen waren die sieben gotischen «Krabben» am Knauf und der rote Schildrand. Nach der Trennung übernahm der Kanton Baselland den roten Stab als Kantonswappen. 1921 machte die Stadt Liestal deshalb ein seit 1407 bekanntes Stadtsiegel zum offiziellen Wappen, um so Verwechslungen zu vermeiden.

4

5

6

4 Ziefen
Das Wappen von Ziefen geht wie die Wappen der Gemeinden Eptingen und Pratteln auf die Adelsfamilie der Eptinger zurück.

5 Binningen
Das Gemeindewappen geht auf eine von 1292 bis 1300 bezeugte Basler Familie zurück, die sich «Die von Binningen» nannte.

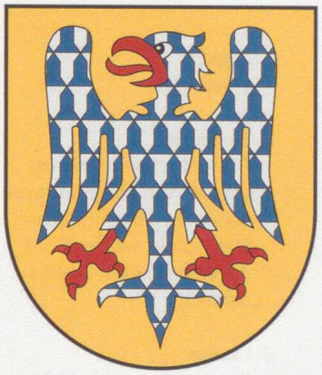
6 Basel
s. Seite 21

7 **Waldenburg**
Seit 1926 hat Waldenburg ein offizielles Wappen. Der Adler stammt vom Schild der Grafen von Frohburg.

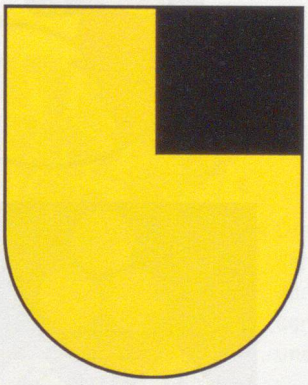
8 **Therwil**
Das Wappen der Gemeinde basiert auf dem Wappen der Familie von Terwilr aus dem 13. Jahrhundert.

9 **Zunzgen**
Das Wappen stellt seit 1948 den Heidenbüchel dar, den Turm der einstigen Burg von Zunzgen. Die Farben Gelb und Rot zeigen die Zugehörigkeit zur ehemaligen Herrschaft Habsburg-Laufenburg.

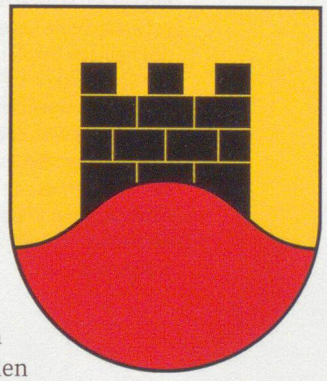
7



8



9



In der Schweizer Politik werden der Föderalismus und die partielle Autonomie auf Gemeindeebene hochgehalten. Daher ist es folgerichtig, dass die Gemeinden mit ihren Wappen über eigene Hoheitszeichen verfügen. Die meisten Gemeindewappen sind allerdings deutlich jünger als die Idee des Föderalismus selbst. Sie entstammen dem im 20. Jahrhundert wachsenden Wunsch nach einer gesamtschweizerischen Identität mit klaren Konturen.

Grundherrschaft als Identitätssymbol

Die ersten Wappen entstanden im 12. Jahrhundert als Repräsentationszeichen für Personen, Familien und Institutionen. Besonders verbreitet waren damals Wappen adeliger Familien oder kirchlicher Würdenträger. Diese repräsentierten die Herrschaft dieser Personen und markierten den Machtanspruch über ihre Gebiete.

Mit dem Aufstieg der Zünfte und der Städte legten sich auch diese politischen Einheiten Wappen zu. Auch die ersten Gemeindewappen tauchten bereits im Mittelalter auf. Heute finden sich Wappen auf sämtlichen politischen Ebenen – vom Bund über die Kantone bis hin zu den Gemeinden.

Gerade auf den Gemeindewappen dominiert hinsichtlich der Symbolik ein bestimmtes Muster. So verweist ein Grossteil der Gemeindewappen auf die in der Feudalzeit herrschenden Grundherren. Dies gilt gerade auch für die Region Basel. Neben dem Basler Wappen mit dem Bischofsstab verweisen etwa die Wappen von Aesch, Therwil, Augst, Ziefen, Muttenz, Biel-Benken und Itingen auf ihre ehemaligen Feudalherren. Und dies ist erst der Anfang einer langen Liste.

Es gibt jedoch auch Gemeinden, die nicht mit Wappen adeliger Familien oder Symbolen der Kirchenträger repräsentieren, sondern sich auf andere Identitätsmerkmale wie Bauwerke, Flüsse oder Kirchenpatrone stützen. Ein Beispiel dafür ist etwa die Gemeinde Zunzgen, die auf ihrem Wappen den Zinnenturm führt, der das Dorfbild prägt.

Der grosse Auftritt an der Landi

Einen grossen Auftritt hatten die Gemeindewappen an der Landesausstellung 1939 in Zürich. Deren Kernstück bildete eine sieben Meter breite Strasse unter dem Motto «Heimat und Volk», die mit den Fahnen der Schweizer Gemeinden und Kantone überdacht war. Angeführt von einer grossen Schweizerfahne sollten sie den «lebendigen Föderalismus» der Eidgenossenschaft symbolisieren.

Zahlreiche Gemeinden brachte die Landesausstellung allerdings in Verlegenheit, da sie zu diesem Zeitpunkt gar kein eigenes Wappen hatten. Im Baselbiet beispielsweise hatten vor der Landi nur gerade sechs Gemeinden eigene Wappen: Liestal, Sissach, Binningen, Birsfelden, Lampenberg und Waldenburg. Andere, wie etwa Muttenz, legten sich eigens für die Ausstellung ein Gemeindewappen zu. Wieder andere waren weniger schnell und schafften es nicht, an der Landi mit einer eigenen Fahne aufzuwarten.

Die prominente Inszenierung der Gemeindewappen an der Landesausstellung zeigte Wirkung: Die meisten Gemeinden legten sich danach ihre eigenen Wappen zu. Und das lohnte sich. Denn auch an der Landesausstellung 1964 in Lausanne wurden die Wahrzeichen der Gemeinden prominent in Szene gesetzt – diesmal in Form einer Fahnenpyramide.

Ein einzig Volk ...*

Es ist kein Zufall, dass die Gemeindewappen gerade an der Landesausstellung 1939 ihren grossen Auftritt hatten. Dies hing mit der politischen Lage Europas zusammen, die von der aggressiven Annexions- und Eroberungspolitik des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland geprägt war. Eine Politik, die in der Schweiz zunehmend als Bedrohung wahrgenommen wurde.

Die Schweiz reagierte auf diese Bedrohung mit der sogenannten «Geistigen Landesverteidigung». Dahinter stand die Idee, mittels einer Betonung von «schweizerischen Werten» den Zusammenhalt und die Wehrhaftigkeit der Bevölkerung zu steigern. Die pathetische Beschwörung einer ruhmreichen Geschichte und die Besinnung auf alte Traditionen gehörte zu diesem

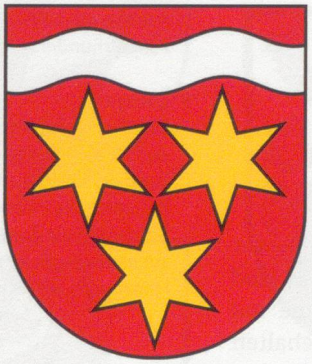
1 **Augst**
s. Seite 37

2 **Birsfelden**
Die drei gelben Sterne im Wappen von Birsfelden symbolisieren den Flurnamen Sternenfeld, während der Wellenbalken die Birs darstellt.

3 **Lausen**
Das Wappen wurde 1938 eingeführt. Die drei goldenen Kugeln auf schwarzem Grund gehen auf eine Legende des heiligen Nikolaus zurück. Die Spitzhacken stehen für den Abbau von Eisenerz und Kalkstein, der in Lausen einst von wichtiger Bedeutung war. Das Wappen wurde durch eine Lausener Klasse im Rahmen eines Schulprojektes entwickelt.

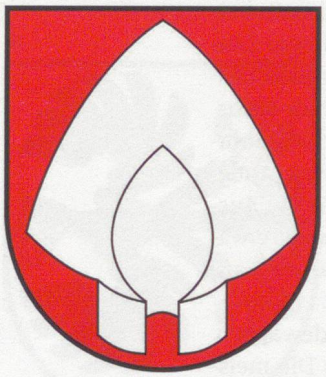
1

2



3

4



5

6

4 **Lampenberg**
Seit 1929 führt Lampenberg eine silberne Pflugschar auf rotem Grund als Wappen.

5 **Sissach**
Ursprünglich war das Wappen dasjenige der Bürgerfamilie von Sissach, die im 13. Jahrhundert in Liestal nachgewiesen ist. Das Wappen wurde 1918 von der Bürgergemeinde übernommen. Seit 1927 ist es auch das Wappen der Einwohnergemeinde.

6 **Itingen**
Das Wappen einer in Kleinbasel verbürgerten Familie von Utingen mit dem Zunamen Geissriemen ziert ein fliegender Fisch. 1946 entschied die Einwohnergemeinde, dieses Wappen als Hoheitszeichen der Gemeinde zu führen.

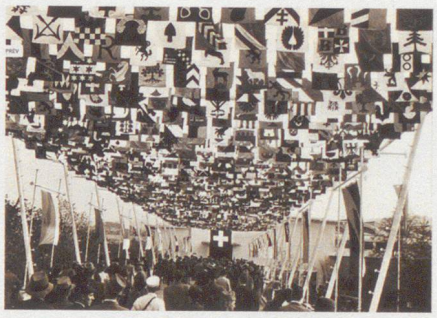
Vorhaben ebenso dazu, wie eine Betonung desjenigen, was man als typisch schweizerische Tugenden verstand.
Diese Haltung prägte auch das Programm der Landessausstellung in Zürich, die in der Begleitschrift als «Geistige Offensive» angepriesen wurde, in der es um «Eines Volkes Sein und Schaffen» ging. Letztlich ging es also um die Propagierung all dessen, was als schweizerisch zu gelten hatte.
In diesem Rahmen muss auch die Präsentation der Kantons- und Gemeindewappen verortet werden, die als Sinnbild eines urschweizerischen Föderalismus dienten. Diese Botschaft wird in der Begleitschrift auf den Punkt gebracht: «Das kulturelle Eigenleben der Kantone, die Autonomie der Gemeinden (...), das macht die Lebens- und Widerstandskraft der vielhundertjährigen Schweiz aus.» Ebenso wichtig ist allerdings, was einige Zeilen weiter folgt: «Verschieden nach Herkunft, Sprache und Glauben und doch EIN Volk». Die durch die zahlreichen Gemeindewappen dargestellte und gepriesene Vielfalt wird damit durch die Betonung einer trotz dieser Vielfalt existierenden Einheit sogleich wieder aufgehoben. Dafür bürgte an der Landi eine grosse Schweizerfahne, die den vielen Gemeindefahnen vorangestellt wurde.

Identität und Demokratie

Zahlreiche Schweizer Gemeindewappen sind also das direkte Ergebnis des Wunsches nach einer geschlossenen Identität. Eine Identität, welche die Vielfalt in der Einheit zu bündeln vermag. Das Problem der Bestimmung des «Wesens» der Schweiz ist der Ausschluss all dessen, was als «unschweizerisch» gilt. Die «Geistige Landesverteidigung» hat denn auch zu zahlreichen

7

7 Aesch
Seit 1937 trägt die Gemeinde Aesch die «Saufeder» in ihrem Wappen. Es ist das Wappen des ausgestorbenen Basler Adelsgeschlechts Macerel, das im 14. Jahrhundert die ältere Aeschburg als Lehen besass.

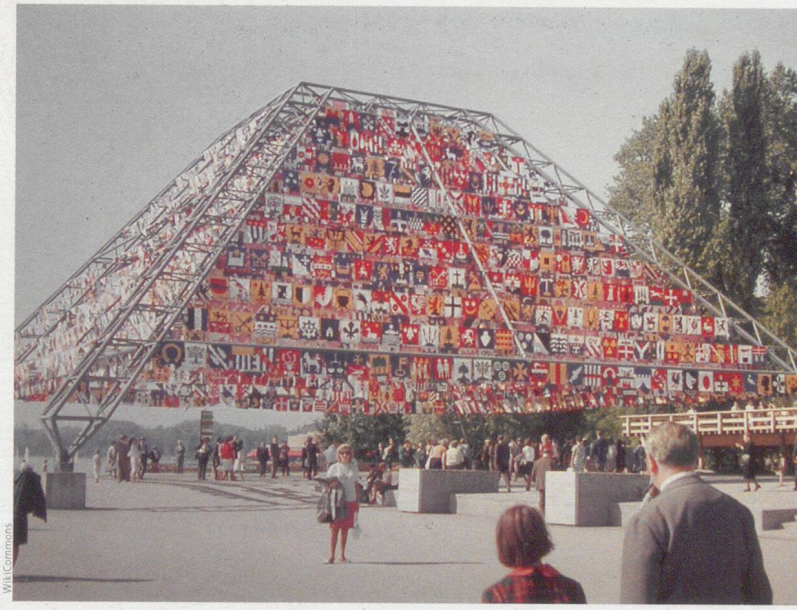


◄ Die sieben Meter breite Strasse an der Landesausstellung 1939 war unter dem Motto «Heimat und Volk» mit den Fahnen der Schweizer Gemeinden und Kantone überdacht.

Ausschlüssen dieser Art geführt. Und zwar, weil man blind dafür war, dass die Vielfalt zu unserem Land gehört.

Auch die Gemeindewappen spiegeln diese Schwierigkeiten der nationalen Selbstfindung. Geht es beim Wappen doch darum, die Identität eines Gemeinwesens in einem relativ begrenzen Symbol «auf den Punkt zu bringen». Da jede Gemeinde jedoch aus zahlreichen Menschen mit verschiedenen Bildern von «ihrem Dorf» besteht, muss dieses Vorhaben immer schon scheitern.

Ein zeitgemässer Blick auf das eigene Wappen liest dieses daher wohl am besten nicht als ein Kondensat, das die Vielfalt bündelt, sondern als eines unter vielen weiteren möglichen Identitätsangeboten. Denn genau dann, wenn man die Identität seiner Gemeinde und seiner Nation als stets zur Disposition stehend auffasst, gelangt man zu ihrem eigentlichen Kern: gelebte Demokratie. ■



Die Wappenpyramide an der Landesausstellung Expo 64 in Lausanne. Wikipedia

* «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.»

Friedrich Schiller: Der Rütlischwur im Drama «Wilhelm Tell» (1804)

Quellen

Duttweiler, Gottlieb: Eines Volkes Sein und Schaffen: die Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich in 300 Bildern, Zürich 1940

Heyer, Hans Rudolf, et al.: Die Gemeinden beider Basel und ihre Wappen, Chapelle-sur-Moudon 1989, ISBN 2881140092

Kreis, Georg: Landesausstellungen, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 22. September 2010. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013796/2010-09-22/, konsultiert am 04. Januar 2022

Suter, Paul: Die Gemeindewappen des Kantons Baselland, Liestal 1966